

„Hüte dich, mein Prinz,“ rief ihm Koutoush zu, „wer in der Mitte des Feldes reitet, ist vor Allahs Antlitz ein Tor!“

Zweimal umkreisten wir den Fluß, bis ein alter, purpurner Reiher, aufgeschreckt durch das lärmende Getöse, in lässigen Spiralen aufstieg und seinen üblichen Kampfruf ausstieß.

„Die Beute! Die Beute!“ schrien die Jäger.

Stille senkte sich über den bewegten Jagdzug. Die Männer murmelten seltsame Beschwörungen beim Abladen der Adlerkäfige, und der bejahrte Mollah wälzte sich im Staube und sang Verse aus dem Koran, vermischt mit Zaubersformeln gegen die allmächtigen Dämonen.

„Hunde und Hundesöhne,“ rief Noyon Toundout, grimmig an seinem Barte zerrend, „laßt den ‚Todbringer‘ frei, oder beim heiligen Stein der Kaaba, ich ziehe euch lebendig die Haut ab!“

Die Haube wurde den Adlern abgenommen, und man setzte sie in Freiheit. Der Reiher war nur noch als winziger Fleck am blauen Himmel zu sehen und glitt mit dem Winde dahin in der Richtung der großen Seen, die die Grenze des Kalmückenlagers bilden. Hoch, hoch hinauf stieg der Adler, bis der Reiher, das Nahen seines Erbfeindes spürend, im Zickzack niederging und zu den schützenden hohen Binsen des Flußufers, dem Brutplatz der Reiher, strebte.

„Zss,“ zischte Koutoush durch die Zähne, „sieh den ‚Todbringer‘, Herr, sieh, wie er schießt!“ Blitzartig stürzte der Adler in prachtvollem Stoß, der des Königs der Vögel wohl würdig war, nieder auf den Reiher. Der spannte gleichzeitig ein Bein und eine Schwinge in verbissener Bereitschaft und schoß empor, um dem Verfolger mit seinem langen, scharfen Schnabel einen tödlichen Hieb zu versetzen. In halber Höhe trafen die beiden Vögel aufeinander, und ein Federschauer rieselte zur Erde nieder. Einen Augenblick lang schien es, als ob der Reiher tödlich verwundet wäre. Mit krampfhaft gespannten Schwingen und seltsam verrenktem Hals sank er langsam herab, aber es war nur eine Finte, um beim Fallen neue Kraft zu sammeln. Die jüngeren unter den Jägern heulten laut auf vor Freude, Koutoush aber murmelte einen furchtbaren Fluch, und seine Augen loderten vor Empörung über diese List. Und immer tiefer kam der Reiher, bis er — nur noch wenige Zoll von der Erde entfernt — sich in plötzlichem Wirbel drehte, mit den riesenhaften Flügeln schlug und jäh gegen den Wind davonschoß.

Nur zweimal habe ich bei meinen Wanderungen durch die Steppe beobachten können, daß ein Purpurreiher zu dieser listigen Methode seine Zuflucht nahm, um der Verfolgung des Feindes zu entgehen. Der Adler änderte nun seine Taktik. Er stieg auf, stieß kleine Schreie in die Luft und schien jedes Interesse an seiner Beute verloren zu haben. So narrete er den Reiher vollkommen, der nun seinen Gegen-Wind-Flug hemmte und von neuem in stetig wachsenden Kreisen die Salzseen zu erreichen suchte. Der Adler zog indessen lässig seine Bahn, plumpste plötzlich ungeschickt herab, verfehlte den Reiher und schlug einen großen Purzelbaum. Ich beobachtete Noyon Toundouts Miene, als er zu den Adlerkäfigen trat, bei denen ich stand. Seine Lippe war ganz durchgebissen, und Blut tropfte von seinem Kinn herab. Der Reiher flog nun mit dem Winde, die Schwingen ausgebreitet und den langen, dünnen Hals leicht gekrümmt. Und da geschah's. Der „Goldene Tod“, mit Adlerschwingen, die in der Sonne leuchteten, traf ihn